

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 6 (1916)  
**Heft:** 42  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Legter Wuſch.

Auf Bergeshöhn im hellen Sonnenglanz  
Möcht einſt mein Haupt zur letzten Ruſ' ich  
legen,  
Von Blumen, grünen Weiden rings umgeben,  
Umſchloſſen von der Berge lichteſten Kranz,  
Hoch über mir des Himmels blaues Zelt.  
Noch einmal möcht ich, ſcheidend dann, dem  
Rauſchen,  
Dem Lied des wilden Gletscherbachs lauſchen,  
Noch einmal ſehn', dich, ſchöne Bergeswelt.

Auf grüner Au im hellen Sonnenschein,  
So losgelöst von aller Not und Schmerzen,  
Der Berge Glanz und Schönheit tief im Herzen,  
Das müßt ein ſelig, ſüßes Sterben ſein!

D. Braun.

## Eidgenoſſenſchaft

Der Bundesrat hat über diejenigen Wehrmänner im Auslande, die anläßlich der Mobilisation im Auguſt 1914 nicht oder verſpätet in die Schweiz zurückgekehrt ſind, folgende Beſchlüſſe gefaßt: 1. Gegen diejenigen Wehrmänner im Auslande, welche zur Zeit der Mobilisation nicht eingerückt und bis jezt nicht in die Schweiz zurückgekehrt ſind, wird die Strafverfolgung wegen Dienſtverweigerung eingeleitet. 2. Wer im Auguſt 1914 nicht eingerückt, ſeither aber in die Schweiz gekommen iſt und ſich ſogleich den Militärbehörden geſtellt hat, wird einem militärgerichtlichen Verfahren ohne Anklageerhebung unterſtellt. Die betreffenden Dienſtpflichtigen haben ſämtliche verſäumten Dienſte nachzuholen. Sie können ihnen aber bei Wohlverhalten zum Teil erlaſſen werden. 3. Wer im Auguſt 1914 nicht zu ſeiner Truppe einrückte, ſeither aber zwangsweiſe nach der Schweiz abgeſchoben wurde oder ſich bei der freiwilligen Rückkehr nach der Schweiz bei den Militärbehörden nicht geſtellt hat, verfällt ohne weiteres dem Strafverfahren in vollem Umfange.

Für letzte Woche konnte das eidgenöſſiſche Finanzdepartement den Betrag von Fr. 17,544.40 zugunſten der Sammlung für kranke ſchweizeriſche Wehrmänner verdanken; ferner 5400 Franken für den Fonds für ſpezielle militäriſche Zwecke.

Da ſeit dem 1. Mai abhin keine Raſſeezufuhr mehr in die Schweiz kam, iſt vom 9. Oktober an der Raſſeepreis für die ganze Schweiz um 10 Rappen per ½ Kilo erhöht worden.

Auf der Dreisprachenspitze, an der Südſtete unſeres Landes, iſt durch eine verirrte italieniſche Kugel der 23-jährige Bündner Jüſilier Georg Cathomas erſchoſſen worden. Er iſt das erſte Opfer einer Kugel von einer ausländiſchen kriegführenden Macht. Der Bundesrat hat ſofort unſern Geſandten in Rom beauftragt, zutändigen Ortes vorſtellig zu werden.

Der Bundesrat hat verfügt, daß vom 1. November an alle Zolldeklarationen über eingeführte Waren mit einer Wertangabe über die Waren verſehen ſein müſſen.

Die Blätter melden von einem großen Erdruſch, der den Weiler Schwendenen in der Gemeinde Schübelbach im Kanton Schwyz bedroht. Im Guggerswald ſei die Erde auf eine Länge von etwa 600 Metern angebrochen. Der Riß ſei 80 Meter breit und habe eine große Tiefe. Einige Heimmweſen ſeien ſtark gefährdet.

Im Monat September haben wir unter den Soldaten an der Grenze 18 Todesfälle zu verzeichnen, darunter ſind 3 Selbſtmorde und 5 tödliche Dienſtunfälle.

Das Hilfskomitee für notleidende Schweizer in den kriegführenden Staaten übergibt folgende Bekanntmachung der Schweizerpreſſe: Betrag der Sammlung ſirka 1,240,000 Fr. Zur Unterſtützung

unſerer notleidenden Landsleute wurden nachſtehende Beträge ausgeſandt: Paris Fr. 448,714.50, Beſançon und Moreau Fr. 59,976.50, die von der deutſchen Armee beſetzten Landesteile Frankreichs Fr. 51,541.50, Belgien Fr. 39,117.—, Deutſchland Franken 92,988.50, Deſterreich Fr. 20,168.—, Rußland Fr. 14,550.15, England Fr. 2000.—, Italien Fr. 5066.40, Türkei Fr. 6419.85, Diverſes Fr. 9988.67. Zuſammen Fr. 750,531.07. Es wurden zurückgeſtellt: Für Unterſtützung in der Schweiz Fr. 121,500.—, für einen der ſchweizeriſchen Geſandtschaft in Rom eröffneten Kredit Fr. 6000.—. Zuſammen Fr. 127,500.—.

Man will in der Schweiz die eigenen Kohlenlager wieder zu Ehren ziehen. Beim Bundesrat iſt ein Konzessionsgeſuch zur Ausbeutung der waadtlandiſchen Kohlenlager im Gebiete der Gemeinden Brogens und Saint-Martin, der Kohlengruben von Miennez, eingegangen. Dieſe Kohlengruben wurden ſeinerzeit für die Glashütte von Semſales ausgebeutet, wegen der ausländiſchen Konkurrenz aber gegen 1880 aufgegeben.

Es heißt, daß die jezt in allen kriegführenden Staaten eingeführten Stahlhelme nach und nach auch in unſerer Armee eingeführt werden ſollen.

Die ſchweizeriſche Poſt kann nach Rußland vorübergehend nur Gepäcſtücke ohne Wertangabe annehmen.

Am 6. Oktober haben drei deutſche Flugzeuge, von Lörrach kommend, in der Gegend von Riehen und Chriſchona ſchweizeriſches Gebiet überflogen. Sie wurden von unſern Truppen erfolglos beſchoſſen.

Die Nationalbank gewährt denjenigen Beamten, deren Jahresbeſoldung nicht 5000 Fr. beträgt, eine Teuerungszulage.

Vom 10. Oktober an wird die Portofreiheit zugunſten der in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen eingeſchränkt. Von dieſem Termin an ſind Sendungen aus der Schweiz an internierte taupflichtig. Nicht frankierte Sendungen werden mit Porto belegt.

Die vier Italiener, die der Bundesrat ausgewieſen und auf ihren Wuſch an die deutſche Grenze peditieren ließ, ſind von den deutſchen Grenzorganen zurückgewieſen worden. Sie werden nun in Wißwil interniert.

Die Zentralfte für Kohlenverſorgung der Schweiz in Baſel hat aus eingehenden Strafaeldern 4000 Fr. dem Fonds für kranke ſchweizerwehrmänner, 4000 Fr. den Soldatenſtuben



Arthur Couchepin,  
der neugewählte Bundesrichter.

und 3000 Fr. der Kriegswäscherei zugewiesen. —

In Trones ist der Schweizer Felix Matherbe wegen Spionage erschossen worden. —

Die Herren Nationalräte Spahn und Eugster haben von der französischen Regierung eine goldene Medaille erhalten, wie es heißt „in Anerkennung ihrer außerordentlichen Dienste und gewissenhaften Besuche als Abgeordnete des schweizerischen Roten Kreuzes bei den französischen Gefangenen in Deutschland“. —

### Rus dem Bernerland

Der bernische Regierungsrat hat unterm 4. Oktober ein aufklärendes Wort an das Berner Volk gerichtet, das einst geschichtliche Bedeutung haben wird. Es betrifft die Lebensmittelversorgung des Kantons und die bange Sorge, mit der namentlich die ärmere Bevölkerung dem kommenden Winter entgegensteht. Aber er hofft, daß bei genügender Volkssolidarität und ökonomischem Haushalten das Gespenst des Hungers von jedem Hause fernzuhalten sei. An Milch und Milchprodukten werden wir kein Mangel leiden, schreibt er, und auch eine annähernd genügende Fleischversorgung wird möglich sein. Aber eine fortgesetzt große Sorge unserer Behörden ist die Brotversorgung. Eine noch größere die Tatsache der ganz geringen Kartoffelernte; das Minderertragnis gegenüber einer Normalernte beträgt für die ganze Schweiz ungefähr 3 Millionen Doppelsentner. Und für diesen Ausfall haben wir zurzeit noch keinen Ersatz. Diesen veränderten Verhältnissen muß deshalb Rechnung getragen werden. Der Kartoffelverbrauch muß eingeschränkt werden; an seine Stelle sollen Mais, Reis und Bohnen treten. In den wohlhabenden Familien muß der Sparsinn mehr als bisher gepflegt werden. Das leichtfertige Umspringen mit unsern Nahrungsmitteln ist in diesen Tagen geradezu ein Frevel an unserer ärmeren Bevölkerung. — Wenn alle daran denken, daß alle gegessen haben möchten, so ist zu hoffen, daß wir glücklich, wenn auch mit Sorgenfalten im Gesicht, um den nächsten Winter herumkommen. —

Zauggenried hätte dringend ein neues Schulhaus nötig; das alte ist baufällig und räumlich beschränkt. Der Gemeinderat sorgte denn auch für einen geeigneten Bauplatz zu einem neuen Schulhaus, aber eine geheime Propaganda setzte gegen den Schulhausneubau ein; als es in einer „Extragemeinde“ zur Abstimmung über den Ankauf des Bauplatzes kam, der übrigens sehr billig gewesen wäre, wurde er mit 10 gegen 2 Stimmen abgelehnt. —

Der Obstbauverein Bezhigen und Umgebung veranstaltet vom 14. bis 16. Oktober im „Bären“ in Boll eine Obstausstellung. —

In Biel fand letzten Sonntag eine Versammlung von exportierenden Industriellen aus allen Landesteilen der Schweiz statt, um die Folgen des deutsch-schweizerischen Handelsabkom-

mens zu prüfen und zulässige Maßnahmen zu ergreifen. —

Der letzte Sonntag hat die Reihe der Lesesonntage an den Rebgebänden des Bielersees eröffnet. Er brachte eine gewaltige Schar weinfreundlicher Bilger an die Ufer des Sees. —

Die gewerblichen Lehrlingsprüfungen haben im ganzen Kanton begonnen. In Burgdorf beteiligten sich 71 Lehrlinge und 53 Lehrtöchter, in Bern 137 Lehrlinge und 73 Lehrtöchter, in Interlaken und Thun 76 Teilnehmer und in St. Immer und Delsberg 56 Teilnehmer. —

In das Spital Bruntrut wurde die 50jährige Witwe Adatte, wohnhaft in Charmoille, mit Anzeichen einer schweren Arsenitvergiftung eingeliefert. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. —

In Wimmis soll demnächst mit dem Bau der Karbidfabrik begonnen werden, während die Pulverfabrik erst nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Die Karbidfabrik kommt eine halbe Stunde außerhalb des Dorfes zu stehen, hinter die Burgfluh, in die Nähe der Stelle, wo die bekannte Schatzgräberei sich abgespielt hat. —

Durch das chemikalische Abwasser einer Fabrik in Worb ist der ganze Fischbestand der Worbler von Worb her bis nach Stettlen hinunter vernichtet worden. Mitte letzter Woche trieben stundenlang die toten Forellen bachabwärts. —

Biel hat eine Sensation durch 4 Negerjünglinge, die drei Söhne des in Paris residierenden Gesandten der Negerrepublik Haiti und einem Verwandten von ihnen erhalten. Die Neger sind zum Studium der Mechanik in das Technikum Biel eingetreten. —

Aus dem Wettbewerb über einen Behaltungsplan für Bözingen bei Biel erhielten die Herren Moser & Schürch, Architekten in Biel, den ersten und Herr Architekt Walter Bösiger in Bern den zweiten Preis. —

In Grindelwald fiel der 11jährige Verdingnabe Gottfried Gsteiger beim Ueberschreiten eines provisorischen Steges in den Bergelbach und ertrank. Ein Begleiter war in dem reißenden Bergbach außerstande, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. —

In Dovelier nahm ein junger Mann zum Emdmähen ein geladenes Gewehr mit, um nebenbei auf Vögel zu schießen. Dabei manipulierte er so unglücklich mit dem Gewehr, daß ein Schuß losging und ihm den linken Arm durchbohrte. —

In Langenthal findet nächsten Sonntag die oberaargauische Missionskonferenz statt. Herr Pfarrer Lindenmeier und Herr Missionar Koffler werden sprechen. — Das frühere Restaurant Wildpark auf dem Hinterberg ist vom Zweigverein des Roten Kreuzes Oberaargau angekauft worden und soll zu einem Erholungsheim umgewandelt werden. —

Im Großen Moos ist die Jagd eröffnet. Etwa 50 Jäger streifen herum und trachten, den rasch überhandgenommenen Hasen das Fell abzubrennen. Zurzeit kommen sie noch alle auf ihre Rechnung. Einem Jäger soll es gelun-

gen sein, an einem einzigen Tage 15 Hasen zur Strede zu bringen. —

Auf der Fahrt Bern-Biel hielt sich der Füsilier Rudolf Neli auf der Plattform des Waggons auf. Beim Ueberfahren einer Weiche wurde er vom Zuge geschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgehoben und der Etappen-Sanitätsanstalt Solothurn eingeliefert. —

Die Gemeindeversammlung von Burgdorf genehmigte einen Kredit von 12,000 Franken als Teuerungszulage für Lehrer und Gemeindeglieder. —

Am Nermighorn treiben sich weiße Gämse herum. Die Tiere sind schön entwickelt und können fast täglich beobachtet werden. —

Das Emmenthalerblatt brachte die Nachricht, daß die Maschinenfabrik Viedti in Schüpbach beabsichtige, in Signau einen Fabrikneubau zu errichten, wenn es nicht einigen Dunkelmännern und Sackpatrioten gelinge, den Bau zu verhindern. Da aber die Firma Viedti offenbar Kriegsmaterial für eine fremde Macht herstellt, antwortete Hans Fischer namens des Dunkelmänner- und Sackpatriotenvereins Signau in launiger Weise, daß auch sie gewiß eine Industrie für den Ort begrüßen würden, aber nicht eine solche, die den völkermordenden europäischen Krieg fördern und verlängern helfe. —

In Mürren erzählt man sich wahre Schauernärrchen über den Alkoholverbrauch der internierten Engländer. —

Im Zunfthaus zur „Meise“ in Zürich findet demnächst eine Verkaufsausstellung von Arbeiten der Oberländer Hausindustrie statt: Spitzenklöppeleien, handgewobene Leinentücher aus dem Haslital und Holzschmuckereien von Ringgenberg, Brienz und Meiringen. —

Dreißig schwerverwundete französische Kriegsgefangene, die in der Umgebung von Meiringen zur Pflege untergebracht waren, wurden vergangenen 7. Oktober, weil aus dem Kriegsdienst entlassen, in ihre Heimat zurückbefördert. Bei ihrer Abreise dankten sie der Bevölkerung lebhaft für die empfangenen Sympathien. In der Umgebung von Meiringen befinden sich gegenwärtig noch etwa 300 Internierte. —

Orgelkonzerte in Huttwil und Eriswil. Die Spielsektion Emmental des bernischen Organistenbundes hat diesen Sommer unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Musikdirektor Schluap in Herzogenbuchsee neun Spielstage veranstaltet. Zweck der Veranstaltung ist die Hebung der Orgelmusik und damit auch des Gottesdienstes. Zwei Konzerte sollen nun den Kurs krönen und bereits haben zwei hervorragende Kräfte, Herr Musikdirektor Steffen in Willisau und Frl. Dinkelader in St. Gallen ihre Mitwirkung zugesagt. Die Konzerte finden statt nachmittags in der Kirche Eriswil und abends 8 Uhr in Huttwil. Der Reinertrag wird zur einen Hälfte der Schülerspeisung Eriswil und zur andern der Orgelbauschule Huttwil zufließen. Das Programm ist sehr reichhaltig und weist namentlich Werke von J. S. Bach und Mendelssohn auf. P-t.



## Rus der Stadt Bern

Ein merkwürdiger Automobilunfall ereignete sich vergangenen Montagmorgen um 4 Uhr. Ein Automobil sollte von der Bühlstraße in der Länggasse her einen Schwerverletzten nach dem Infirmität bringen, stürzte aber bei der Bassantenbrücke über die 14 Meter hohe Böschung hinunter. Das Automobil ist völlig zertrümmert; die Insassen aber kamen ohne besondere Verletzungen davon. Der Schwerverletzte hatte vorher schon einen Schädelbruch erlitten.

Das Schiff mit den 60 Wagen Mais für die serbische Zivilbevölkerung, die vom Berner Hilfskomitee abgesandt worden waren, hat Belgrad wohlbehalten erreicht.

Wegen Vorverkaufs auf dem Berner Markt verurteilte der Polizeirichter zwei Händlerinnen zu je 5 Fr. Buße.

Das Wohltätigkeitskonzert Huguenin in der Französischen Kirche zugunsten bedürftiger Familien von Schweizeroldaten hat einen Reinertrag von Fr. 592.70 ergeben.

Ein Angestellter einer bernischen Schmalspurbahn wurde verhaftet, weil er seit Monaten zur Hochspannungsleitung dienende Kupferdrähte stahl. Er hat den Draht jeweils in Stücke zerschnitten und in Bern verkauft.

In der letzten Samstagsnacht haben 46 französische Sanitätsoffiziere und 436 französische Sanitätsoldaten unsern Bahnhof passiert.

Die Pflegeindefürsorge unserer Stadt hat 784 Kinder unter ihrer Hut und erfährt ein Zuweisung von Wintergaben, wie Kleider, Schuhe, auch Spielzeug und Geld. Sammelstellen: Schoßhalde-Matte: Frau Dr. Schwab, Obstbergweg 2; Nordquartier: Frau Schneberger, Beundenfeldstraße 21; Länggasse: Frau Teuscher-Binder, Falkenhöhweg 17; Frau Leuenberger-Rämi, Daxelhofstraße 7; Südwestquartiere: Fr. von Gunten, Effingerstraße 11; Altstadt: Frau A. Herzog, Zeitgaden 5; Kirchenfeld: Frau R. Rüng, Negerentstraße 48.

† Alt Nationalrat Ernst Wnh, gew. Fürsprecher in Bern.

Am 2. Oktober entschlief in Bern nach langer, schwerer Krankheit ein Mann, der in öffentlicher Wirksamkeit für den Kanton Bern und den Bund eine hervorragende Rolle zu spielen berufen war. Herr alt Nationalrat Ernst Wnh, aus altem Berner Geschlecht entsprossen, durchlief die besten Schulen seiner Vaterstadt und studierte in Lausanne, Leipzig, Heidelberg, Berlin und Bern die Rechte und trat nach abgelegtem Examen zuerst in das Anwaltsbureau von Dr. Paul Lindt ein. Als Anwalt erwarb er sich bald einen großen Ruf und nahm schon in jungen Jahren als Mitglied der konservativen Partei im öffentlichen Leben eine hervorragende Stellung ein. Von 1888 bis 1899 saß er im Berner Stadtrat, 1890 wurde er in den Großen Rat gewählt und 1893 in den Nationalrat, dem er mit Aus-

nahme der Amtsperiode von 1896 bis 1899 bis zur letzten Gesamterneuerung (1914) angehörte. Im Großen Rat war er Mitglied zahlreicher Kommissionen, Präsident der Justizkommission und 1893 Präsident des Rates. Im Nationalrat



† Alt Nationalrat Ernst Wnh.  
(Phot. F. Fuß, Bern.)

war er Mitglied der Geschäftsprüfungs-kommission, der Kommission für die Nationalbank, der Kranken- und Unfallversicherung, der Militärorganisation und der Begnadigungskommission. Herr Wnh war ein Parlamentarier und Redner ersten Ranges, der überall, wo er auftrat, Aufsehen erregte und auch im gegnerischen politischen Lager große Anerkennung und Achtung genoß. So hat Herr Wnh seinem Vaterlande, seiner Vaterstadt und seinem Kanton viel fruchtbare Arbeit geleistet und sich große, unvergängliche Verdienste erworben. Dabei war er ein Mann von großer persönlicher Liebenswürdigkeit, der es meisterhaft verstand, scharfe Gegensätze zu überbrücken. Seinen Militärdienst, den er mit ganzer Seele leistete, schloß er als Kommandant der 7. Infanteriebrigade ab und ist seinerzeit in Wort und Schrift für die Annahme der neuen Militärorganisation eingetreten. Dem unermüdlischen Arbeiter hat eine lange Leidenszeit die letzten Jahre seines Lebens verdüstert; er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

Die Schulkommission der Brunnmatt wird diesen Winter nebst Brot und Milch auch 500 Paar Holzschuhe an bedürftige Schulkinder verteilen.

Ein italienischer Deserteur, seines Zeichens Schuhmacher, verfolgte in letzter Zeit ein Dienstmädchen unserer Stadt mit Liebesanträgen, und als es nichts von ihm wissen wollte, versetzte er ihm mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt in die Wade und machte sich nachher aus dem Staube.

Im Schoße der Delegierten von 27 bernischen Gassenleuten hielt letzte Woche Herr Armendirektor Schenk einen orientierenden Vortrag über die in Aussicht stehende zweite kantonale Notstands-sammlung. Die erste hatte rund 200,000

Franken eingebracht. Davon sind bis Ende August 1916 verausgabt worden: in bar 40,000 Fr. (meist Bezahlung des Mietzinses), Brot 22,000 Fr., Milch 24,000 Fr., Kartoffeln 7500 Fr., Brennmaterial 1500 Fr., Speiseanstalten (mit Gutscheinen) 2500 Fr., Spezereien 3000 Franken, Bekleidung 1400 Fr. Dazu kamen Subventionierungen gemeinnütziger Anstalten, wie der verschiedenen Speiseanstalten. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 130,000 Fr. Zurzeit stehen der Kommission noch 20,000 Fr. zur Verfügung, die natürlich für den kommenden Teuerungswinter nirgends hinreichen. Die Delegierten erklärten sich bereit, auf Anfangs November eine neue Sammlung zur Durchführung zu bringen.

Professor Dr. Rolle in Bern, der Leiter des hygienisch-bakteriologischen Institutes der Universität Bern, ist zum Nachfolger von Paul Ehrlich in Frankfurt a. M. gewählt worden.

Nächsten Montag wird die Speiseanstalt Nordquartier wieder dem Betrieb übergeben. Für 60 Rappen kann man dort ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Brot haben.

Im Monat September sind 12,593 registrierte Fremde in der Bundesstadt abgestiegen und haben bei uns 39,825 Logiernächte zugebracht. (1915: 10,757 und 32,081.)

Die städtische Lehrerschaft stellt an den Gemeinderat das Gesuch, er möchte jedem Familienvater eine jährliche Teuerungszulage von Fr. 50.— pro Kind bewilligen.

Am Hirschengraben wurde letzte Woche ein zirka 60 Jahre alter Mann von einem Automobil überfahren. Er mußte ins Spital verbracht werden. Nach dem Automobilführer, der sich aus dem Staube machte, wird gefahndet.

Es heißt, der russische Gesandte in Bern, Herr von Bacharach, sei zu Tode erkrankt.

Nächsten Montag wird der römisch-katholische Kindergarten an der Taubenstraße eröffnet. Leiterin ist Fräulein J. Amuat.

Im Monat September wurden von der Hilfskommission der Stadt Bern verabfolgt: Barbeträge Fr. 688.—, Brot Fr. 487.24, Milch Fr. 554.84, Kartoffeln Fr. 11.—, Bekleidung Fr. 10.50. Total im September Fr. 1749.58. Unterstützungen bis Ende August Fr. 104,240.47. Total Fr. 105,990.05. Dazu kommen Verwaltungskosten Franken 5320.90. Vom Gemeinderat bewilligte Subventionen Fr. 21,105.—. Total Fr. 132,415.95.

Die Polizei kam dieser Tage dazu, als ein 14jähriges Schulmädchen zu einem Schleuderpreis ein neues Kinderwägelchen absetzen wollte. Die Hausuntersuchung hat dann ergeben, daß die Eltern eine ganze Sammlung gestohlener Wagen aufbewahrten, die sie nach und nach abzusetzen suchten.

Im Märzli sprang letzten Dienstagabend ein hiesiges Dienstmädchen in den Kanal, konnte aber von einem des Weges kommenden Bürger noch lebend ans Land gebracht werden.



Von den Internierten in der Schweiz: Drei Internierte in Luzern, ein Franzose, ein Engländer und ein Deutscher, holen gemeinsam, unter Begleitung eines Schweizer Soldaten, die angelangten Post-Colis für ihre Kameraden ab.

## Der Krieg.

Man weiß nicht, soll man den großartigen Anstürmen der Alliierten im Westen und am Sonzo oder dem überraschenden Angriff der Oesterreicher in Siebenbürgen größeres Interesse zuwenden. Größere Bedeutung kommt zweifellos den westlichen Operationen zu; denn hier handelt es sich nicht um kleinere Teile der Gesamtarmee, sondern um die größten Energien, die überhaupt verwendet werden können. Fragwürdig erscheint das Stillestehen der Russen. Es tauchen wieder Friedenstauben auf, die von deutsch-russischen Verhandlungen sprechen. Aber auch, wenn diese Tauben sich nicht als Gänse oder Enten offenbaren sollten, wäre der Druck der Russen nichtsdestoweniger notwendig, um die Verhandlungen zu beeinflussen. Bis jetzt ist, abgesehen von vier lokalen Ansätzen in Galizien, noch nichts Weiteres erfolgt; wenn die Artillerietätigkeit sich nicht verstärkt, so ist auch nichts zu erwarten. Vielleicht erklärt sich diese Untätigkeit durch Abmarsch starker Kräfte nach Rumänien, um hier das Schicksal der flüchtigen Armeen aufzuhalten. Ausgenommen die Nordarmee, die langsam durch das Gorgioge birge nach Osten weicht und mit dem Südflügel an der oberen Marosch standhält, ziehen sich die andern Abteilungen rasch über die Grenzen zurück, zum Teil von den Feinden schon auf heimischem Boden verfolgt. Diese überraschenden Ereignisse wurden eingeleitet durch die Zurückerobertung des Vulkanpases südwestlich Petroseni, fortgesetzt durch die Einkreisungsschlacht von Hermannstadt, dann durch den Angriff auf die Zentrumsarmee nördlich Kronstadt; er gelang reißlos und führte die Angreifer durch die Höhen nördlich der Muta, den Geisterwald und die Fortsetzungen nach Nordost und Südwest, ins Talbecken von Kronstadt hinunter

bis nach den Pässen und teilweise schon hinüber. Es war eine Bewegungsschlacht alten Stils, wobei die Artillerie die Rolle des fernwirkenden Verfolgers spielte. Den Rumänen droht nun der konzentrische Einbruch in die Walachei. Bereits werden Namen erwähnt wie das walachische Kimpolung (Campolungo = Langfeld), Sinaia, die königliche Sommerresidenz, Ploesti, eine der größten Provinzstädte. Bereits werden auch Bewegungen an der Donau sichtbar, sowohl rumänische, um sich von dieser Seite her zu sichern, als österreichisch-bulgarische, die auf Donauinseln, d. h. Ueborgänge, zielen. Die Frage, warum die rumänische Armee operativ verlagert habe, ist vielfach beantwortet worden. Einige nennen das Offizierskorps korrupt, moralisch auf dem Nullpunkt, wie das Bojarentum, aus dem es sich rekrutiert. Andere suchen den Grund in Minderwertigkeit der Truppe. Wahrscheinlich ist, daß die Ausbildung weit hinter der deutsch-österreichischen stand, namentlich, weil diese die praktische, d. h. ernsthafte Kriegsübung voraus hatte.

Die Armee Sarraills führt eine wenig erfolgreiche Contre-Offensive. Bis jetzt sind ihr nur einige Lokalerfolge an der Cerna und östlich der Struma beschieden gewesen.

An der Dobrudschafront haben sich beide Gegner eingegraben. Die Rolle dieser Armeen wird jetzt von den siebenbürgischen Divisionen gespielt, bis zum Augenblick, wo die Aktion gegen die Walachei beginnt — wenn sie nicht durch anderwärtige Kämpfe zum voraus lahmgelegt wird.

Diese gefährlichen Aktionen haben, wie eingangs angeführt, im Westen und auf dem Karst begonnen. Die Italiener haben nach siebentägiger Artillerieporebereitung ihre Sturmwellen auf einer viel kilometerlangen Front,

vom Meer weg bis in die Alpen, vorgeschickt und sind in die österreichische Linie eingebrochen, sofort empfangen von furchtbaren Gegenstößen; gegenwärtig wüten schreckliche Nahkämpfe um eine Menge von Gräben. Einer italienischen Gefangenennmeldung von über 5000 Mann stehen 1500 österreichische gegenüber. Im Laufe der Woche werden sich Erfolg und Gegenerfolg örtlich genau feststellen lassen.

Im Westen brachen die Alliierten auf zwei Fronten vor. Einmal griffen die Franzosen südlich der Somme den durch das Vorgehen im Norden herausgebildeten Vorsprung der deutschen Linie von Biaches bis Vermandovilliers nordostsüdwestlich und von Vermandovilliers bis Charchres nordsüdlich an, in die deutschen Gräben eindringend und Gefangene erbeutend, sich heftiger Gegenangriffe erwehrend, sodann die Engländer beiderseits der Ancre, wo sie, von Cau-Court und Vesboeuf rechts der Straße Albert-Bapaume gegen Le Sars vorgehend das Dorf Le Sars und einige Reihen Schützengräben auch nördlich der Straße, freilich in zerschossenem Zustande, zu nehmen imstande waren. Nordöstlich Thiepval beginnt sich, wie früher bei Thiepval selber, ein neuer Stützpunkt herauszubilden. Deshalb die englischen Angriffe nördlich der Ancre, die den neuen Stützpunkt indirekt im Rücken fassen.

Die von der gesamten Presse mißachteten Meldungen über deutsch-russische Geheimverhandlungen, die von der sozialdemokratischen Schweizerpresse gebracht wurden, verdienen Beachtung aus folgendem Grunde: Die Leiter der schweizerischen Sozialisten stehen in Verbindung mit deutschen und russischen Redakteuren, die ihre Zeitungen zum Teil in Paris, zum Teil in der Schweiz drucken und einen riesigen Schmuggel mit Lektüre betreiben. A. F.